

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Berlin 10,- M., im voraus zahlbar. Für Postbestellungen nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unter Streifenbogen für Deutschland und Österreich 18,- M., für das übrige Ausland 24,50 M., zuzüglich Postzuschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 24,- M. Mark. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 89.

Die schlagfertige Konversationskassette oder deren Kern kostet 4,- M., einschließlich Feuerungsgebühr. Kleine Anzeigen: Das letzte Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Feuerungsgebühr. Große Anzeigen: Das letzte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M., einschließlich Feuerungsgebühr. Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Frankreichs wirtschaftlicher Feldzugsplan

Paris, 21. April.

Nach einer Havas-Meldung heißt es: Während der Begegnung in Vymyren wird Briand Mond George den Plan vorlegen, den die „besten Köpfe“ Frankreichs für den Fall ausgearbeitet haben, daß Deutschland bei seiner passiven Resistenz beharrt. Dieser Plan, der morgen beendet sein wird, ist ein Niederschlag der fünf Berichte, die von den verschiedenen Sachverständigen ausgearbeitet wurden. In großen Zügen enthält er unter anderem zugunsten der Reparationskontos die Erhebung eines Zollausschlages von 50 bis 70 Francs pro Tonne Kohle, die aus dem Ruhrgebiet kommt. Der Ertrag (offenbar die Leistung, Red. d. „Fr.“) der Bergwerke wird dem deutschen Personal überlassen bleiben, das aber von französischen Ingenieuren überwacht wird, die auch die Verteilung übernehmen. Deutschland wird kein Interesse daran haben, die Kohlenförderung zu hemmen, da es die Verfügung über die Kohlen erhält. Außerdem sind Erleichterungen zum Bezug von Lebensmitteln für die Bewohner der besetzten Gebiete vorgesehen. Man schätzt, daß der Ertrag der Kohlenbergwerke immer noch 75 Prozent der früheren Förderung von 275 Millionen Tonnen jährlich ausmachen wird.

Diese einfachen und praktischen Maßnahmen wurden von Le Troquer und verschiedenen Stellen des Arbeitsministeriums ausgearbeitet. Sie wurden einem von dem Minister Poincaré beauftragten Vorgehen vorgezogen, das wohl einschneidender, aber auch viel schwieriger in seiner Durchführung gewesen wäre. Letzterer Entwurf sah die Übernahme des Betriebes durch die Verbandsregierungen für alle Industrien im Ruhrgebiet vor, also nicht nur für die Bergwerke, sondern auch für die Eisenwerke, Textilfabriken und ähnliches mehr.

Zu der Abgabe auf die Kohlenförderungen werden noch andere Zahlungsmittel kommen, z. B. Beteiligung an den Industrien, Abgaben auf die Ausfuhr und die ausländischen Werte, die als Bezahlung für die deutschen Kohlenlieferungen nach dem Auslande eingehen usw. Dieser Plan wird in seiner Gesamtheit unter der Leitung eines Oberkommissars zur Durchführung gelangen.

Englische Bedenken

London, 20. April.

„Westminster Gazette“ schreibt, die drohenden neuen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland beunruhigten das Unterhaus. Wenn die Franzosen das Ruhrgebiet besetzen, so bedeutet dies einen neuen Schritt zur Erdrosselung des deutschen Handels. Obwohl die Mehrheit des Unterhauses befreit ist, Frankreich zu unterstützen, so sind doch genügend Mitglieder vorhanden, die wissen, daß, wenn Deutschland in wirtschaftliches Chaos geworfen wird, dies nicht zum Vorteil für England sein wird. Diese Mitglieder beginnen, die Regierung um eine neue Erörterung über die Anwendung neuer Zwangsmassnahmen zu ersuchen, bevor diese in Kraft gesetzt werden.

„Daily News“ merkt über die 50prozentige Verkaufsabgabe: „Die Regierung sagte, daß, wenn aller Handel zwischen Deutschland und den Alliierten aufhört, Deutschland auf die Knie gezwungen werde. Die Regierung denkt aber nicht an Süd- und Ost-Europa, Rußland, ein Zehntel von Asien, Holland und vor allem Amerika. Deutschland übersehmennt den Rest der Welt mit industriellen Erzeugnissen und unterbietet uns bereits überall. Wir werden gezwungen sein, in der einen oder anderen Form die deutschen Erzeugnisse aus dem übrigen Teil der Welt zu beziehen.“

Die Zollkontrolle in Tätigkeit

Wie die Eisenbahndirektion Köln der „Kölnischen Zeitung“ mitteilt, besteht in Unterschied zwischen der belgischen und der englischen Zone. In der ersteren hat die Kontrolle der Güter- und Postverkehrs tatsächlich eingesetzt; in der englischen sollte die Kontrolle im Laufe des gestrigen Mittags beginnen. Da aber zur Ueberwachung des Postverkehrs erforderliche nötigen Organe noch nicht bereit sind, wird damit gerechnet, daß in dieser Zone die Zollgrenze zunächst überhaupt noch nicht in die Erscheinung tritt. Wie die Handhabung in der Gegend von Koblenz und weiter südlich vor sich geht, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Der Personenverkehr ist sowohl in der englischen wie in der belgischen Zone unbehindert. Wie die „Kölnische Zeitung“ dazu weiter erzählt, haben am Dienstag kurz vor 12 Uhr nach den letzten Güterzüge mit unversetzten Waggons die Zollbahnen in Ehrenfeld, Rath und Gerresheim verlassen. Der Köln-Elberfelder Nachtzahnzug war bei seiner Ankunft im Bahnhof Derendorf, in dem er bisher nicht zu halten pflegte, der erste Zug aus dem Düsseldorf-Gebiet, der der neuen Zollbehandlung verfiel. Der Gepäckwagen war leer. Von den wenigen Fahrgästen, die aus den Schlafwagen geholt wurden, wiesen sich die meisten als Reisende nach Dänemark aus, deren Gepäck als Auslandsgehalt zollfrei blieb. Heute morgen ging der Bahnhof Derendorf schon einem Warenlager. Auf den Bahnsteigen lagen allerlei Waren aus Gütern und Personenzügen. Die deutschen Zoll- und Bahnbeamten geben sich alle Mühe, den Verkehr schnell und flott abzuwickeln, aber was heute normal beobachtet werden konnte, läßt berechtigter Zweifel zu, ob ein regelmäßiger Verkehr auf die Dauer möglich ist. In Sachverständigenkreisen glaubt man, daß Bahnhöfe wie der in Derendorf sehr bald vollständig verstopft sein werden. Auch

Speditoren sind derselben Ansicht und richten sich darauf ein, Sendungen nur auf kleinere Entfernungen zu übernehmen, weil in den voraussetzlichen bald verstopften Güterbahnhöfen eine Erledigung ihrer Aufträge unmöglich sein wird.

Die wirtschaftlichen Sanktionen und die Nachfolgestaaten

Die auf der letzten Londoner Konferenz beschlossenen und seit dem 20. April am Rhein in Kraft getretenen wirtschaftlichen Sanktionen in Form der 50prozentigen Zollabgabe bleiben nicht auf das Rhein- und Ruhrgebiet beschränkt. Die von den Alliierten gefassten Beschlüsse sind ebenfalls den von der Entente abhängigen kleineren Mittel-Europas, besonders den habsburgischen Nachfolgestaaten, mitgeteilt worden. Als Mitunterzeichner des Versailler Vertrags sind diese formell verpflichtet, den Beschlüssen des Obersten Rates nachzukommen.

Daß die Erhebung der 50prozentigen Zollabgabe für die mitteleuropäischen Länder große Schwierigkeiten mit sich bringt, ist bei der unsicheren Wirtschaftslage der neuen Staatengebilde offensichtlich. Trotzdem meldet Havas aus Belgrad, daß die jugoslawische Regierung gemäß den Entschlüssen der Londoner Konferenz die Erhebung einer 50prozentigen Abgabe auf die deutsche Einfuhr beschlossen hat. Die Maßnahme sei bereits am 16. April in Kraft getreten.

Man darf bei diesem Beschluß der jugoslawischen Regierung nicht verkennen, daß die neuen habsburgischen Nachfolgestaaten stark unter der finanziellen Fuchtel der Entente stehen und daher gezwungen sind, die politischen Maßnahmen der Alliierten mitzumachen trotz ihrer wirtschaftlichen Schädigung. Ungleich schwieriger noch als für Südlawien ist die Lage für die Tschechoslowakei und hier steht denn auch die Entscheidung darüber, ob sich das Land an der Zollabgabe beteiligen soll oder nicht, im Brennpunkt der politischen Erörterungen. Die Tschechoslowakei hat bereits sehr starke wirtschaftliche Verbindungen mit Deutschland ausgenommen, die natürlich gestört werden würden, wenn die Zollabgabe erhoben wird. Auch die politische Wirkung dieser Maßnahme trifft die Tschechoslowakei eher als beispielsweise Südlawien. Die Tschechoslowakei hat eine gemeinsame Grenze mit Deutschland und zählt über 3 Millionen Deutsche in ihrem Staatsverband.

Aus dieser Zwangslage heraus ist die Diskussion zu verstehen, die gegenwärtig in der Tschechoslowakei ausgetragen wird. Nach einer Prager Meldung der „T.-U.“ handelt es sich dabei nicht mehr so sehr um das „ob“ als vielmehr um das „wie“. In der „Tribuna“ ergreift zunächst Dr. M. Oberthier, dessen Artikel über die Sanktionen den Streit entzündet hatte, das Wort und vermahnt sich gegen den Vorwurf, er habe die Freiheit des Staates in der Entscheidung über die Sanktionsfrage beeinflussen wollen. Wir haben, sagt er, den Friedensvertrag von Versailles unterschrieben und aus diesem Faktum ergibt sich für uns die Verpflichtung, konform mit den übrigen Signatarmächten vorzugehen. Es handelt sich also nicht darum, ob wir uns den Sanktionen anschließen, sondern darum, wie wir sie durchzuführen werden. In dieser Beziehung wird es gut sein, wenn wir uns über unsere innere wirtschaftliche Situation und unsere Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland klar werden. Wir können uns allerdings nicht den Luxus einer politischen Isolierung gestatten, aber wir können uns auch nicht den Luxus einer wirtschaftlichen Isolierung erlauben. Er wiederholt schließlich, es handle sich nicht um das „ob“, sondern um das „wie“. Anschließend daran erwidert die „Tribuna“ auf die gestrigen Angriffe des „Cesko Slovo“ und konstatiert, daß sie schon vor drei Wochen betont habe, nach der ganzen politischen Lage bleibe nichts anderes übrig, als die Sanktionen an der Seite der Entente mitzumachen, da die Tschechoslowakei in ihrer schwierigen Situation zwischen Deutschland, Polen und Ungarn ohne die Entente nicht existieren könne. Dies ist für die Teilnahme an den Sanktionen entscheidend, auch wenn sie der Tschechoslowakei wirtschaftlichen Schaden bringen. Aber die tschechoslowakischen Vertreter sollten die Entente über die Schwierigkeiten informieren und für die Tschechoslowakei Erleichterungen zu erreichen suchen, die nicht ausgeschlossen seien.

Eine Entscheidung der tschechoslowakischen Regierung steht noch aus. Sollte sie zugunsten der Zollabgabe ausfallen, so würde die Tschechoslowakei damit einen harten Schlag gegen das eigene Wirtschaftsleben führen. Ein Beweis dafür, wie schwer die Hinterrückung des wirtschaftlichen Moments bei politischen Entschlüssen sich rächt. Dieser Vorwurf trifft allerdings in erster Linie den Obersten Rat.

Gegenüber den Redungen, daß die Entente auch an Deutschland das Ergehen gerichtet habe, sich an den wirtschaftlichen Sanktionen gegen Deutschland zu beteiligen, wird von Wien aus erklärt, daß von einem solchen Schritt der Entente bisher nichts bekannt sei.

Immer noch Krise?

Das Ministerium Stegerwald ist noch nicht gebildet, aber es hat schon bereits seine erste Krise. Dr. Schiffer, der Minister des Innern werden sollte, hat keine Lust, in dieses Ministerium einzutreten. Vielleicht schreibt Herr Stegerwald die Stelle in seinem neugegründeten Blatt aus. Er würde dadurch dieser Zeitung für kurze Zeit einige Beachtung verschaffen und damit zwei Fliegen mit einem Schlag treffen.

Lug und Betrug

Der Ablieferungszustand der Landwirte steht vor einem rechtlosen Erfolg. In viel größerer Maße als in irgendeinem früheren Jahre haben die Landwirte in dem laufenden Erntejahr ihr Brotgetreide zurückgehalten, es an das Vieh verfüttert und im Schleichhandel zu hohen Preisen verkauft. Für die Versorgung der Bevölkerung haben sie nur einen Bruchteil derjenigen Menge geliefert, die erforderlich ist. Seit Monaten leben wir deshalb von dem teuren Auslandsgetreide. Das alles geschah mit der Absicht, die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft für Getreide darzutun. Die Reichsregierung war hierbei willig. Die Dänen. Nicht eine einzige Maßnahme hat sie gegen diese Ausbeutung der Volksmassen durch die Agrarier getroffen, ihnen dafür aber unter Lug und Betrug der gesetzgebenden Körperschaften erschwandelte Milliarden in den Schoß geworfen.

Trotzdem waren die Agrarier nicht zufriedengestellt. Sie wollen völlige Freiheit, das heißt die Freiheit der schrankenlosen Steigerung der Preise und der denkbar günstigsten Verwertung aller ihrer Erzeugnisse. Diese Absichten der Agrarier stehen nun trotz aller Warnungen der darunter unerträglich leidenden Schichten der Bevölkerung vor ihrer Verwirklichung. Nach halbamtlichen Mitteilungen ist der Gesekentwurf bereits ausgearbeitet, der die künftige Regelung der Getreidebewirtschaftung enthalten soll. Ueber den Inhalt des Gesekentwurfs wird folgendes mitgeteilt:

Im nächsten Wirtschaftsjahr sind aus dem Inlande für den Bedarf der Bevölkerung, ausgenommen die Selbstverlänger, 3 1/2 Millionen Tonnen Getreide durch Umlage aufzubringen, während der Gesamtbedarf etwa 4,3 Millionen Tonnen beträgt. Die Umlage entspräche durchschnittlich einer Belastung von fast 3,5 Doppelzentner auf den Hektar der Getreideanbaufläche und würde ungefähr ein Siebentel der Ernten an Weizen, Gerste und Hafer ohne Gemenge ausmachen, die im Durchschnitt von 1910 bis 1913 auf dem durch den Friedensvertrag verringerten Boden eingebracht sind. Selbst wenn veranschlagt wird, daß die Ernte seit dem Kriege vielleicht um 40 Prozent verringert hat, würde die Gesamtumlage von 3,5 Millionen Tonnen doch immer noch beträchtliche Ueberflüsse freilassen. Die Umlage soll von den Ländern nach dem Anteil ausgebracht werden, mit dem sie an dem Ernteertrag von Weizen, Gerste und Hafer von 1906 bis 1920 durchschnittlich beteiligt gewesen sind. Um den Kleinbesitz mit einer geringeren Umlage herauszusuchen, da er verhältnismäßig weniger Getreide im Vergleich zu seiner Ernte abgeben kann, sollen die Länder mit viel Kleinbesitz in der Weise begünstigt werden, daß die Umlage für jeden Selbstverlänger um einen bestimmten Betrag erhöht und von den Anteilen der einzelnen Länder der gleiche Betrag für jeden Selbstverlänger des Landes wieder abgezogen wird. Innerhalb der Länder wird das Umlagegeld auf die Kommunalverbände und von diesen auf die Gemeinden bzw. die Betriebe verteilt. Die den Erzeugern für das Umlagegetreide zu zahlenden Preise werden von der Regierung mit Zustimmung des Reichsrats und eines Reichstagsausschusses festgesetzt, während die Preisbildung des Ueberflusgetreides der Entwicklung des freien Marktes überlassen bleibt, wodurch auch dem Schleichhandel das Handwerk gelegt werden dürfte (!). Die Regelung des Verbrauchs bleibt wie bisher Sache der Kommunalverbände nach den Weisungen der Reichsgetreidekasse. Sie haben die Preise für Mehl und Backwaren festzusetzen, die Brotkräften auszugeben usw. Die Einfuhr von Getreide soll zunächst nicht freigegeben werden, um möglichen Rückwirkungen auf die Währungsverhältnisse vorzubeugen. Die Regierung wird dafür Sorge tragen, daß bis zum Beginn des neuen Wirtschaftsjahres ausreichende Vorräte an ausländischem Getreide vorhanden sind.

Bereits diese kurzen schönfärbischen Angaben lassen erkennen, daß den Absichten der Agrarier in vollem Umfang entsprochen werden soll. Es ist eine Irreführung der Öffentlichkeit, wenn in den begleitenden Bemerkungen zu dem Inhalt des Gesekentwurfes behauptet wird, daß der von der Regierung vorgelegte Gesekentwurf nur eine Lockerung der Zwangswirtschaft vorsehe und keine völlige Aufhebung beabsichtigt sei.

Das Umlageverfahren ist in der Form, wie es die Regierung vorschlägt, nichts anderes als die völlige Aufhebung der zwangswirtschaftlichen Erfassung der inländischen Brotgetreideernte. Die Erfahrungen mit der Haferumlage in Verbindung mit den deutlich erkennbaren Absichten der landwirtschaftlichen Organisationen lassen keinen Zweifel daran, daß an eine Erfüllung der Umlage nicht zu denken ist. Denn dann hätten ja die Agrarier weit mehr abgeliefert, als sie in diesem Jahre abgeliefert haben. Der Zweck ihres häßlichen Drängens aber ist doch gerade die geringere Ablieferung und die Steigerung der Preise.

Dem entspricht die Regierung durch die Freilassung des von der Umlage nicht erfaßten Teils der Ernte in den freien Handel. Dadurch wird jede Kontrolle aufgehoben, und die Möglichkeit, widerstrebende Landwirte zur Ablieferung zu zwingen, wird nicht nur wie bisher an dem fehlenden Willen der Regierung scheitern, sondern auch an der Unmöglichkeit, den Nachweises über die Verfrachtung und die Kontrolle.

So ist denn dieser Plan der Regierung eine ungeheure wirtschaftliche Bedrohung der Existenz aller Schichten der Bevölkerung, die nicht selbst Brotgetreide

erzeugen sind. Die Kosten ihres Lebensunterhaltes werden sich direkt oder indirekt ungeheuer steigern. Wird die Regierung durch Staatszuschüsse den Brotpreis verbilligen, so werden bei der heute herrschenden Steuerpolitik durch die Anspannung der die Massen am meisten belastenden Verbrauchssteuern die Lasten doch wieder auf die Masse der Arbeiter, Angestellten und Beamten abgewälzt werden.

Von diesen Erwägungen ausgehend haben die Spitzenverbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten vor einiger Zeit beim Ernährungsmi nister einen Protest eingebracht, der sich gegen die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Getreides wendet, und der unbedingtes Festhalten an ihr und eine Verschärfung der Kontrolle fordert. Wenn jetzt trotz dieses Protestes — der unterstützt worden ist durch eine in der Sache gleichartige Stellungnahme des Deutschen Städtetages — und der Warnung vor den unausbleiblichen Folgen einer solchen Maßnahme die Regierung trotzdem an die Verwirklichung ihrer schlimmen Absichten geht, so ist das die schärfste Herausforderung aller Lohn- und Gehaltsempfänger. Eine Herausforderung, die bewußt geschieht, obwohl man sich des Widerstandes dieser Schichten und der gewaltigen Verschärfung des Kampfes der Lohn- und Gehaltsempfänger gegen ihre wachsende Verelendung gewiß sein muß.

Die parlamentarische Entscheidung über diese Frage wird in kurzer Zeit fallen. Die Rechtssozialisten, die bisher die Reichsregierung trotz ihrer Liebesgabenpolitik an Agrarier und Industrielle gestützt haben und nun infolge des Hinausdrängens der Rechtssozialisten aus der preussischen Regierung auch im Reich die Opposition angefangen haben, werden hierbei den Beweis liefern müssen, ob sie die Forderungen der Gewerkschaften zu ihren eigenen machen wollen und mit allen Mitteln die Verwirklichung der Pläne der Regierung zu hintertreiben suchen werden.

Die Unabhängige Sozialdemokratie hat bisher bereits in dieser Richtung gearbeitet. Wird sie jetzt von der rechtssozialistischen Partei unterstützt, so können weder Regierung noch die bürgerlichen Parteien ihre Absichten durchsetzen. Das theoretische Bekenntnis der Rechtssozialisten zur Opposition wird deshalb bei diesen Fragen der ernstesten Prüfung ausgesetzt sein.

Öffentliche Verwarnung

Eine solche erklärt die Zentrale der B. K. P. D. an ihre leitenden Mitglieder. In einem Aufruf „Wahrt die Parteidisziplin“ behauptet die Zentrale zunächst, daß nach den bisher stattgefundenen Bezirkstagungen die Mehrheit der Parteimitglieder den Beschlüssen der Zentralauswahlschüsse vom 17. März und 7. und 8. April zugestimmt habe. Damit habe die Mitgliedschaft belohnt, daß sie gewillt sei, auf der Linie weiterzukämpfen, die durch jene Beschlüsse des Zentralauswahlschusses festgelegt und beim Osterputz zum ersten Male angewandt worden ist. Auch die Exekutive der Internationale habe den Grundsätzen und der Taktik, die in diesen Beschlüssen niedergelegt sind, zugestimmt.

Soweit wäre alles in Ordnung. Aber „eine Anzahl Genossen, die sich in führender Parteistellung befinden“ erlauben sich, einen Feldzug gegen diese Beschlüsse zu organisieren. Das verurteilt nicht nur Verwirrung, sondern hindert auch die Partei, „an der Weiterführung der begonnenen Aktionen, die mit der Beendigung des Märzkampfes keineswegs abgeschlossen ist, sondern mit größter Energie fortgeführt werden muß“. Womit von neuem gesagt wird, daß die Arbeiterklasse mit einer weiteren Steigerung des mitteldeutschen Wahnsinns zu rechnen hat.

In seinen übrigen Teilen macht der Aufruf der Zentrale zunächst gegen Levi und seine Anhänger scharf. Es wird noch einmal auf die Erkommunikation Levi's als warnendes Beispiel verwiesen. Es gebe nur eine Lösung: „entweder mit der Partei und auf dem von ihr eingeschlagenen Kampfweg zu marschieren oder sich abseits der Partei zu stellen“. Die Zetkin, Braß, Däumig, Kurt Geyer, Adolph Hoffmann usw. haben nach der Auf-

fassung der Zentrale das Letztere schon getan, indem sie Penis Haltung und die Herausgabe seiner Broschüre gutgeheißen. Darum werden sie der Fähigkeit entkleidet, Parteiamtler innezuhaben. Es heißt in dem Aufruf:

„Dieses Vorgehen zwingt die Zentrale, diese Genossen, soweit sie Parlamentsmitglieder sind, aufzufordern, die Ausübung ihres Mandates bis zur nächsten Sitzung des Zentralauswahlschusses einzustellen. Der Zentralauswahlschuss wird darüber zu bestimmen haben, ob die genannten Genossen auf Grund ihres Verhaltens bezeugt sind, in ihrer führenden Stellung weiter zu verbleiben.“

Wie diese Entscheidung des Zentralauswahlschusses ausfallen wird, ist gar nicht zweifelhaft. Der Reinigungsprozess wird seinen Fortgang nehmen. Die Anhänger Levi's werden aus der B. K. P. D. hinausfliegen genau wie Levi selbst. Die 21 Bedingungen tun ihre Wirkung, genau wie wir es vorausgesagt haben. Nur daß diese Wirkung an der B. K. P. D. selbst fühlbar wird, die auf solche Art rettungslos ihrem Untergang entgegengeht. Es erscheint wie ein verdientes Schicksal, daß gerade die Däumig, Geyer und Genossen, die uns vor Halle stets versichert haben, daß die von uns vorausgesehenen Folgen der Moskauer These nie eintreten würden, die ersten sind, die darüber stolpern und ihr politisches Dasein auf solche Art beenden. Wir überlassen sie gern diesem Geschick.

Aber wir möchten doch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne daran zu erinnern, daß die Kommunisten hier in rücksichtsloser Weise das Gleiche tun, was in letzter Zeit einige Gewerkschaften den kommunistischen Zellenbrüdern gegenüber für notwendig gehalten und angewandt haben. In diesen Fällen waren es stets die Kommunisten, die den Gewerkschaftsfunktionären das Recht dazu bestritten wollten. In Zukunft werden sich die Gewerkschaften in ähnlichen Fällen auf das Beispiel und die Gründe der B. K. P. D. selbst beziehen können.

Der Aufruf teilt dann weiter mit, daß der Zentralauswahlschuss die Einberufung eines außerordentlichen Parteitagung, die von den Leuten gefordert wird, bereits abgelehnt hat. Es wird auch eine Begründung dafür angeführt, die wie folgt lautet:

„Der Zentralauswahlschuss hat es abgelehnt, durch die Einberufung eines Parteitages die Opfer noch zu vermehren, die ohnehin sich schon in den Klauen der weißen Justiz befinden. Der Zentralauswahlschuss wird zu entscheiden haben, ob die Gefahren, die mit der Abhaltung eines Parteitages für viele Genossen bestehen, noch vorhanden sind, und ob sich die Einberufung eines Parteitages ermöglichen läßt.“

Die Arbeiter, die in Mitteldeutschland massenhaft dem Wahnsinn der kommunistischen Taktik zum Opfer gebracht worden sind, haben keinerlei Aussicht, auf einem Parteitag zu erscheinen. Für sie bestünde also die Gefahr, die der Zentralauswahlschuss der B. K. P. D. hier voraussetzt, nicht. Aber über die Leichen der in Mitteldeutschland gefallenen Arbeiter hinweg will die B. K. P. D. — oder doch das, was von ihr übrig bleibt — den neuerdings betretenen Weg weitergehen. Auf dem Parteitag müßten nun die so außerordentlich selbstherrlichen Bonzen erscheinen und den Mund aufmachen, um sich zu ihren Taten und Absichten offen zu bekennen. Das tun sie allenfalls in den Parlamenten und unter dem Schutz der Immunität. Aber auf einem Parteitag, vor der Öffentlichkeit, ebenso zu handeln, — das wäre eine Gefahr, in der sie sich nicht begeben. Wozu hätte man denn die Arbeitermassen. Erst wenn der Zentralauswahlschuss findet, daß alle Gefahren vorüber sind, werden die Bonzen hervortreten. Rette Gesellschaft!

Der internationale Bankrott

In einer Privatmeldung aus Wien teilt die „Rote Fahne“ mit, daß der Chefredakteur der Wiener „Rote Fahne“ in der Sitzung des Parteivorstandes der kommunistischen Partei Österreichs eine Erklärung abgegeben habe, in der er sich gegen den Beschluß des österreichischen Parteivorstandes, der der Haltung der Zentrale der deutschen kommunistischen Partei zustimmt, ausgesprochen und gestimmt hat. Der Chefredakteur Straßer erklärte sich also gegen die deutsche Zentrale und solidarisch mit Levi. Er hat seinen Rücktritt als Chefredakteur der

Wiener „Rote Fahne“ vollzogen und die übrigen Redakteure des Blattes haben sich mit Straßer solidarisch erklärt.

Ein Bluturteil

T. U. Essen, 21. April.

Der Redakteur Werner vom „Ruhr-Echo“ ist zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wegen der zwei Aufrufe der Zentrale.

Die „Rote Fahne“ im Gebiete des Ausnahmezustandes verboten

Regierungskommissar Dr. Wärmeling in Münster hat durch eine Verordnung die entgeltliche und unentgeltliche Verbreitung der „Rote Fahne“ und der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“, Berlin, sowie der „Freiheit“, Düsseldorf, im Gebiete des Ausnahmezustandes verboten. Auf Zuwiderhandlungen steht Haft, Gefängnis oder Geldstrafe bis 15 000 Mark.

Es geht auch ohne Einwohnerwehr!

Aus Braunschweig wird uns geschrieben:

Fürst Echerich, unser Zitiertubendorf, zieht aus dem Kommunismus die „Lehre“, daß Unruhen nur dort vorgekommen seien, wo keine Original-Selbstschutzzorganisationen existierten oder „nur schwach vorhanden“ waren. Diese Behauptung macht ja seinem agitatorischen Talent alle Ehre, nicht aber seiner Fähigkeit, gegebene Tatsachen richtig zu sehen und wiederzugeben. Insbesondere kann der Freistaat Braunschweig als Gegenbeispiel dienen. Die reinsozialistische Regierung dieses Staates ist nämlich in ihrer verbrecherischen Tollkühnheit so weit gegangen, die „Landeseinwohnerwehr“ schon im vorigen Herbst schlangweg aufzulösen. Den Schutz der Braunschweiger Bürger versieht lediglich die stark republikanisch durchseufzte, aber tadellos disziplinierte Schutzpolizei, die unter einem verruchten sozialistischen Polizeipräsidenten und einem ebensolchen Resorxmminister steht, welche lehterer, um das Maß voll zu machen, ein sog. „Nachtwachmann“ ist (Junke U. S. P.). Nach der Theorie Professor Orzechewski hätte also im roten Braunschweig alles drunter bzw. drüber gehen müssen! Aber die Braunschweiger taten ihm diesen Gefallen nicht. In der Stadt Heinrichs des Löwen blieb es getadelt zu aufreißend ruhig. Als die ersten Nachrichten von kommunistischen Wahnsinnstagen aus Mitteldeutschland eintrafen, lieh die Regierung in der Presse soebenruhig mitteilen, sie erwarte von der Besonnenheit der Arbeiterklasse, daß sie den Lockungen der Kommunisten nicht folgen werde, — und ihre Erwartung wurde nicht getäuscht. Natürlich versuchten die Kommunisten auch hier, unter Aufwand von viel Stimm- und sonstigen Mitteln, eine „Aktion“ in Gang zu bringen, aber sie scheiterte glänzend. Alle Versuche, die Volksseele unter freiem Himmel zum Kochen zu bringen oder den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten zu provozierenden „Gegenmaßnahmen“ zu reizen, mußten sehr bald als aussichtslos ausgegeben werden. Den Höhepunkt der revolutionären Betätigung unserer Kommunisten bildete neben einem verunglückten Umzug ein Zusammenstoß zwischen zwei (unbewaffneten) Reichswachtjünglingen und einigen jugendlichen Anhängern Moskaus, bei dem man aber auch über den Austausch von Ohrfeigen und ähnlichen Liebenswürdigkeiten nicht hinauskam. Als trotzdem nachher bei den Demonstranten der Glaube entstand, zwei der Ihrigen seien festgenommen und auf der Wache inhaftiert, ließ der Polizeigewaltige nicht etwa Maschinengewehre auffahren oder Handgranaten unter das geliebte Volk werfen, wie es nach dem „System Echerich“ Vorchrift gewesen wäre, sondern er lud die Rädelsführer — schrecklich zu sagen — dazu ein, sich durch Augenblicke von der Haltlosigkeit des Gerüchtes zu überzeugen. Am nächsten Tag war er natürlich der populärste Mann in Braunschweig. — „Ruhe und Ordnung“ ist übrigens in Braunschweig, dem einstigen „Revolutionsherd“ und „Sammelpunkt der Versprengten“, seit langem wirklich heimlich. Als bald nach der Wahl des jetzigen reinsozialistischen Kabinetts in ganz Deutschland Lebensmittellunruhen stattfanden, blieb gerade hier zu jedermanns Erstaunen alles ruhig. Die Regierung hatte in umfassender Weise für Anlieferung billiger Kartoffeln gesorgt, und vor allem genoh sie das Vertrauen der Bevölkerung. Kurz, wir Braunschweiger brauchen Echerichs Volksbeglückungstheorien nicht. Wir wissen: Das beste Mittel gegen den Volkswidernus ist der Sozialismus.

Goethe als Sammler

Goethe hat als Sammler eine ganz erstaunlich große Menge von Gegenständen zusammengebracht, die heute wohl ausreichen würden, um ein mittleres Museum zu füllen. Unter seinen naturwissenschaftlichen Kollektionen, der Steinammlung, den Herbarien mit botanischen Seltenheiten, den zoologischen Präparaten und physikalischen Instrumenten, befand er bedeutende Sammlungen von Majoliken, Münzen, Gemmenabdrücken, Werken der Kleinplastik, Kunstblättern usw. Der von Christian Schubardt verfaßte Katalog seiner Sammlungen führt an graphischen Blättern 2369 Nummern auf, von denen manche aber mehrere Einzelblätter enthalten, an großen illustrierten Werken 200, über 500 Porträtzeichnungen, 29 Selbstbilder, über 1100 Handzeichnungen, 232 Platten und Bronzen, 1040 Medaillen, 1991 Münzen, über 5000 Abgüsse von Gemmen, gegen 200 Gipsabgüsse, 110 Majoliken, etwa 150 Figuren in Stein, Elfenbein, Holz usw., im ganzen mehr als 9000 Kunstgegenstände. Dazu kommen noch 17 000 Mineralien aller Art, 110 Nummern „physikalische Gegenstände“, mehrere hundert Nummern Zoologisches, Botanisches und Ethnographisches, so daß mehr als 26 000 Objekte vorhanden waren.

Wie hat nun Goethe all diese Dinge zusammengebracht? Wozu brauchte er sie, und in welchem Sinne stellte er sie auf?

Diese Frage behandelt Wolfgang von Dettingen in der im Insel-Verlag zu Leipzig erschienenen Festgabe für Julius Bahle „Funde und Forschungen“ in einem inhaltsreichen Aufsatz. Während die naturwissenschaftlichen Sammlungen ihm hauptsächlich für seine wissenschaftlichen Versuche auf diesem Gebiete wichtig waren, wollte er sich durch seine Kunstsammlungen möglichst eine anschauliche Vorstellung der gesamten antiken und christlichen Kunstgeschichte verschaffen. Fortwährend hielt er, von Karl August und dem „Kunsth“-Meyer unterstützt, nach neuen Erwerbungen Ausschau und wandte nicht selten verhältnismäßig bedeutende Mittel an. „Bald war es ein Fund, eine Ausgrabung, die ihn herbeilochte, bald ein Angebot, das er erhielt.“ So schildert uns der Verfasser die Art von Goethes Sammeln, „an Kunstversteigerungen beteiligte er sich durch Agenten, denen er aus den Katalogen Aufträge erteilte, auch ließ er sich von Antiquaren und anderen Kunsthandlern Ankaufsendungen kommen; gelegentlich erwarb er ganze Sammlungen, wie die schöne Gruppe von Majoliken aus dem Besitze Dershaus, die er als Ergänzungen des tüchtigsten Kunsthandwerkers auf Grund höchstentwickelter Ueberlieferung zu schätzen wußte. Vieles geriet auch als Geschenk von Berechnern und Gönnern in seine Hände, wobei es dann galt, das müder brauchbare allmählich wieder zu befestigen.“ Goethe strebte bei der Auswahl wohl nach guter Qualität, aber wichtiger als alle technische Vollkommenheit war ihm der Geist, der aus dem

Kunstwert leuchtete. Im Gegensatz zu den meisten Sammlern, die auf den unbedachteten Rand eines Kupferstückes nur zu oft entscheidenden Wert legen, begnügte er sich sogar mit dem Bruchstück eines Blattes, wenn aus ihm ein Gedanke, eine selbständige Persönlichkeit zu ihm sprach. Es ist Goethe wirklich gelungen, Kunstwerke aus allen Zeiten zusammenzubringen, von ägyptischen Abgüssen, antiken Gemmen bis zu den Künstlern seiner Zeit. Allerdings waren die Gruppen sehr ungleich vertreten. Vom Mittelalter war sehr wenig da, sehr viel aus der Zeit der reifen Renaissance und des Barock, und die Italiener überwiegen in allen Abteilungen. Es fehlt aber kein ganz berühmter Künstler in seinen Sammlungen.

Diese riesige Masse ordnete nun Goethe nicht so, daß er etwa aus einer Reihe von Zimmern ein abgeschlossenes Museum schuf. Wir müssen uns vielmehr vorstellen, daß die Wände aller Wohnräume mit Gemälden, gerahmten Zeichnungen und Gipsreliefs vollgehängt waren, daß Regale für Kupferstichmappen, Münzen und Medaillenschränke selbst in den Gesellschaftszimmern aufgestellt waren und daß Bücher, Kupferwerke, Kästchen voll antiker und moderner geschnittener Steine auf Tischen und Stühlen herumlagen, wie sie gerade gebraucht worden waren. Ein ganzes Zimmer wurde durch eingebaute Glaschränke für die Majolikalammlung eingerichtet. Dettingen betont aber, daß Goethe seine eigene Wohnung im Hinterhause ohne jeden künstlerischen Schmuck ließ; wo die Möbel und Bücherregale etwas von den Wänden freiließen, hingen Tabellen und allerlei Kleinigkeiten. „Es scheint, daß Goethe bei seiner hochgefehlten Empfänglichkeit sich von zudringlichen Kunsteinwirkungen, die ihn gestört und abgelenkt hätten, habe freihalten wollen; so ließ er nur das gerade Erwünschte und Notwendige an sich herankommen.“ Jedenfalls hat Goethe in einer Zeit ohne Museen und ohne phototechnische Nachbildungen mit Energie und unter großen Opfern es verstanden, sich mit einem einzigartigen Anschauungsmaterial zu umgeben, sein Auge und Urteil im Anblick von Kunstwerken befähigt zu üben und aus diesen Schöpfungen der Jahrtausende Kräfte für sein eigenes künstlerisches Schaffen zu gewinnen.“

Der Ruf der Universität Jerusalem. Nach den bisherigen Plänen soll die Universität Jerusalem eine Fakultät für jüdische und orientalische Wissenschaften (Philologie, Literatur, Geschichte, Recht, Archäologie, Religion und Philosophie) enthalten, die sich vorwiegend mit der jüdischen Wissenschaft, aber auch mit der arabischen und den sonstigen Sprachgebieten befaßt. Diese Fakultät wird zugleich auch als Lehrinstitut eingerichtet und wird sämtliche Grade verleihen. Ein Forschungsinstitut für die hebräische Sprache schließt sich an. Weiter sind ins Auge gefaßt für den Anfang keine Forschungsinstitute für Physik, Chemie und Mikrobiologie. Eine Schule für Rechts- und Staatswissenschaft soll der Universität angefügt werden.

Arbeit im Dienst unserer Klasse

Das Leben des klassenbewußten Arbeiters ist erfüllt von tausend Pflichten. Und es mag kein schöneres Ziel für ihn geben, als allen Pflichten zu genügen, als ein rechter Arbeiter zu sein und Tag für Tag zu schaffen an unserer Welt.

Viele Stunden stehen wir in der Fabrikfront. Wir sind gedrückt und ohne Fest und Recht. Wir wollen diesen Zustand überwinden, aber wir wissen auch, daß das nicht geschehen wird an einem Tage. Schon unter den gegebenen Bedingungen müssen wir das Werk beginnen. Wir müssen die Arme frei bekommen. Je mehr Rechte wir haben, je stolzer und geschickter wir sie wahren, um so günstiger gestalten sich die Vorbedingungen für den letzten Erfolg.

So ist auch die Fabrikarbeit nicht einfach mehr Fron, sondern schon Arbeit im Dienst unserer Klasse. Hier sind die um uns, die zu uns gehören, Männer und Frauen, mit denen wir alles gemeinsam haben, was uns drückt und was uns befreit, mit denen wir beraten, auf die wir hier, in der Fabrik, wirken können. Und auch Rechte haben wir im Betrieb zu wahren. Rechte, deren Dürftigkeit zwar unsere Groll erregt, uns aber zugleich anstacheln sollten, sie um so höher zu verteidigen. Gibt man uns schon nicht unser Recht — die Achtung vor unserem Willen und vor unserer Leistung soll man uns nicht verweigern.

Vor dem Fabrikstore harret wiederum die Pflicht. Die Organisationen, ja die Gesamtheit der Staatsbürger, die Kommunen wie die Länder und das Reich, fordern mehr denn je die Mitwirkung der Arbeiter bei allen öffentlichen Dingen. Den Spielraum für ein menschenbefreies Wirken, den wir erstreben, hat uns die Revolution nicht gebracht. Aber haben wir schon alle gegebenen Möglichkeiten ausgenutzt, so daß ein Rest mehr bliebe? Haben wir nichts veräumt? Jeder, der mit offenen Augen die Dinge überseht, weiß die Antwort.

Noch mehr. Auch unsere Familie erbt Ansprüche gegen uns. Wir wollen, Männer wie Frauen, unsere Kinder lehren. Und wenn uns auf den anderen Gebieten noch die Organisationen helfen, so sind wir hier ganz auf uns gestellt. Hier hilft uns kein System, kein pädagogisches Lehrbuch, hier müssen wir uns selbst einsehen. Den Unseren können wir nur geben, was wir aus dem Eigenen schöpfen.

So haben wir an allen Orten anzuknüpfen. Wir sollen kein Werk ein Füllhorn, das sich nimmer füllt. Daraus erwächst eine neue Pflicht: wir müssen an uns selbst arbeiten, rastlos. Wir müssen empfangen, um geben zu können, müssen uns durch Bildung bereichern. Und wiederum gemeinsam mit unsrerer Klasse, ganz wie es unserer Gesinnung gemeint. In den Schulen und Arbeitsgemeinschaften der Volkshochschule Groß-Berlin

mehr nach der Art und Beschaffenheit der Wohnungen selbst. Danach werden als Kleinwohnungen für Kinderbewerber solche Wohnungen anzusehen sein, die nach ihrer Größe und Ausstattung den gegenwärtigen örtlichen Bedürfnissen in einfacher Form entsprechen. Nach den Neuherungen der zu der Frage gehörten Sachminister erscheint folgende Regelung zur Herbeiführung eines möglichst einheitlichen Verfahrens zweckmäßig: Als „Kleinwohnungen für Kinderbewerber“ sind im allgemeinen nur solche Wohnungen anzuerkennen, bei denen der Flächeninhalt der nützbaren Wohnfläche (Wohn- und Schlafräume und Küche) 90 und, soweit es sich um Einfamilienhäuser handelt, 100 Quadratmeter nicht übersteigen und die Bodenräume in den örtlichen Grenzen bleiben. Geringe Mehrflächen einzelner Wohnungen sind als über eine Kleinwohnung hinausgehend dann nicht anzusehen, wenn die Mehrfläche ausnahmsweise auf einer wirtschaftlich notwendigen Grundrisseinteilung der einzelnen Bauteile infolge der Abteilungs des Baugeländes beruht. Auch wenn ein Hauswesen neben Kleinwohnungen größere Wohnungen enthält, tritt nicht teilweise, sondern Steuerfreiheit für das ganze Grundstück ein. Mit Rücksicht auf besondere örtliche Verhältnisse hat der Reichsfinanzminister die Landesfinanzämter ermächtigt, erforderlichenfalls für ihre Bezirke besondere Richtlinien aufzustellen, die die erwähnten Grundzüge den besonderen örtlichen Verhältnissen anpassen.

Silbermünzenfund am Wannsee. Bei den Ausschachtungsarbeiten des am Wannsee im Bau befindlichen Bootshauses der Nordflugwerke Berlin-Teltow ist man in einer Tiefe von einem Meter auf eine Urne gestoßen, in der sich ungefähr 200 Silbermünzen befanden. Bei näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß man einen äußerst wertvollen Fund gemacht hatte. Die Münzen stammen aus den Jahren 1135 bis 1150 und zeigen die Prägung des Königs Wenzeslaus II. von Böhmen. Die Nordflugwerke werden diesen Silberfund einem Museum überweisen.

„Aus der afrikanischen Wildnis“ ist der Titel eines Films, der am Sonntag, den 23. d. M., abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, auf Veranlassung der Jugendabteilung des Zentralverbandes der Angestellten gezeigt wird. Der Film, der durch einen Vortrag erläutert wird, bringt Bilder von Jagd und Fährten, die hauptsächlich von der Expedition des Afrikaforschers Schumann stammen. Karten sind zum Preise von 2 M., Belle-Alliance-Str. 7-10 und an der Abendkasse zu haben.

Kommunales Marionettentheater in Reinickendorf. Eine Uebernahme dergleichen war die am vergangenen Sonnabend in der Aula des Reinickendorfer Realgymnasiums für Lehrer, Elternbeiräte, Kinderschulkommission usw. stattgefundenen Kustervorstellung des kommunalen Marionettentheaters. Ein Puppenspiel von Puccini mit Akrobaten, Menschenfressern, mit Bliz, Donner und untergehenden Schiffen gelangte mit großer Farbenpracht und padenden Effekten zur Darstellung. Der zweite Aufzug wurde mit einem „Ab“ der Bewunderung begrüßt. Eine Kleinkunst, witzig und bunt, vom Mondlicht übergoßen. Generalarm mit Glockenläuten, Trommelwirbel und Hornsignalen. Spannung ohne Ende. Dazwischen Kasper Parfari mit seinem tollen unverwundlichen Humor. — Was nähren alle Zeitungsnutzen, Broschüren, Bücher, in denen der Baumstamm gegen das Schandstino geschleudert wird? Wenn nichts Besseres da ist, gehen die Kinder, leider auch die unserer Genossen, ins Kino, um dort rettungslos verstrickt zu werden. Denn die Kinder brauchen für ihre phantastische Vorstellungswelt das Abenteuer und den Ueberschwang. Beides aber kann ihnen gegeben werden ohne Meuchelmörder mit geheimen Erkennungszeichen, ohne Jagd über die Dächer von „Paris“, ohne die verlogenen Geisten und Augenverdreherungen sogenannter Filmsterne. Die Bemühungen des Volksbildungsausschusses, den Kindern das Kino in seiner heutigen Gestalt nicht nur entbehren zu lassen, sondern zu verdrängen, mühten die tatkräftigste Unterstützung aller denkenden Eltern und jedes wirklichen Erziehers finden. Kindervorstellungen finden statt am Donnerstag, den 21., und Sonntag, den 24. d. M., um 4 Uhr mittags. Gezeigt werden zwei Stücke von Franz Puccini: „Kasperle unter den Wäldern“ und „Die drei Wünsche“. Eintritt für Kinder 75 Pf., für Erwachsene 1,50 Mark.

Die **judäische Rechtsauskunftskasse** hat in dem soeben beendeten Geschäftsjahre über das Ergebnis des Jahres hinausgehende Inanspruchnahme aufzuweisen. Die Art der Betätigung ist in bezug auf die hauptsächlichsten Rechtsgebiete im wesentlichen die gleiche geblieben. So haben insbesondere die Ehefreilichkeiten (Ehescheidungs- und Unterhaltungsfragen) keine nennenswerten Verminderungen erfahren. Auch ist die große Zahl der Militärrentenstreitigkeiten nur unerheblich zurückgegangen. Insgesamt sind im Berichtsjahre 11 779 Besucher gezählt, die in 272 Sprechstunden abgefertigt und für die 4141 Schriftstücke angefertigt wurden. Die Zahl der erteilten Auskünfte, die in der Hauptsache das bürgerliche Recht betrafen, beläuft sich auf 12 137.

Die **Schülererückfahrarten** um den nicht am Wohnort der Eltern die Schule besuchenden Schülern an den Sonn- und Festtagen den Besuch des Elternhauses zu erleichtern, hat die Eisenbahnverwaltung die Einführung von Schülererückfahrarten beschlossen. Die zur Erlangung dieser Fahrpreismäßigung erlassenen Bestimmungen sind soeben festgesetzt worden. Danach gelten diese neuen Karten zur Fahrt nach dem Wohnort der Eltern an Tagen vor Festen oder an den Sonn- und Festtagen selbst und zur Fahrt nach dem Schulort an den Sonn- und Festtagen oder am darauf folgenden Tage. Sie werden für Entfernungen bis zu 100 Kilometer, jedoch nur im Fernverkehr, ausgegeben. Sie gelten allgemein für die 4. Klasse und kosten für Hin- und Rückreise den einfachen Fahrpreis 4. Klasse der betreffenden Strecke. Neben eigenhändiger Unterschrift und dem Lichtbild des Schülers muß

der Antrag auf Ausgabe von Schülererückfahrarten noch die Genehmigung des Schulleiters über Besuch der Schule usw. sowie eine Bescheinigung der Ortspolizei enthalten, daß sich der Schüler nicht in leibständiger Lebensstellung befindet. Der Antrag selbst muß halbjährlich erneuert werden.

Warnung vor nicht genehmigten Geschäftskäufen. Erfahrungsgemäß werden trotz der bestehenden Anordnungen des Magistrats der Stadt Berlin häufig in Kenntnis oder aus Unkenntnis Mietverträge aller Art, insbesondere aber solche über gewerbliche Räume abgeschlossen, ohne daß die Verträge dem Wohnungsamt (bzw. der zuständigen Wohnungsinspektion) zur Genehmigung vorgelegt werden. Es wird wiederholt auf die Anzulänglichkeiten hingewiesen, denen sich die Parteien, insbesondere die Mieter, durch ein derartiges Verhalten aussetzen. Insbesondere bei den sogenannten Geschäftskäufen, bei denen der Käufer dem Verkäufer gewöhnlich eine größere Summe für die Ueberlassung des Inventars usw. zahlt, führt solch ungesetzliches Vorgehen zu den größten Schwierigkeiten. Das Wohnungsamt muß unbedingt Wert darauf legen, daß sämtliche getätigten Mietverträge, seien es solche über Wohnungen, seien es solche über Geschäftsräume oder Läden, angezeigt werden. Wenn auch im allgemeinen keine Schwierigkeiten gemacht werden, soweit es sich um reine Geschäftsräume handelt, so muß das Wohnungsamt doch in die Lage versetzt werden, dies nachprüfen zu können. Das Wohnungsamt ist bei der sich andauernd steigenden Wohnungsnot gezwungen, erforderlichenfalls mit Zwangsmitteln Parteien aus den von ihnen bezogenen Räumen zu entfernen, wenn es sich bei nachheriger Prüfung herausstellt, daß es sich bei den unerlaubterweise bezogenen Räumen um solche Räume handelt, die als Wohnräume Verwendung finden können. Das Wohnungsamt kann sich bei seinen Maßnahmen nicht von wohnungswirtschaftlich schädlichen Willkürerwägungen leiten lassen, insbesondere nicht, wenn Zwangsmassnahmen notwendig werden, gewöhnlich nicht berückichtigt werden können, daß der Mieter ein für ihn erhebliches Kapital für den Erwerb des Geschäfts oder für die Einrichtung desselben aufgewendet hat. Denn die energische Beschaffung von Wohnräumen und die Durchführung der zu demselben Zweck erlassenen gesetzlichen Maßnahmen muß allen anderen Erwägungen Raum machen. Das Publikum wird deshalb nachdrücklich gewarnt, bei Geschäftskäufen die Kaufgelder bezugeben, bevor die Kaufverträge genehmigt sind.

Ein dreier Diebstahl. In der Haberlandstraße wohnt die Baronin v. C. Als ihr Dienstmädchen vor einigen Tagen den Hund auf die Straße führte, wurde es von einem feingekleideten jungen Manne angesprochen. Dieser fragte sie unauffällig nach diesem und jenem aus dem Haushalt und der Wohnung aus. So erfuhr er eines Tages, daß die Baronin nicht zu Hause sei. In dieser Zeit bestellte er das Mädchen durch den Fernsprecher in ein Café. Hier sah mit ihm noch ein junger Mann, der bald darauf auf eine halbe Stunde wegging, dann zurückkehrte und mit der gleichgültigsten Miene wieder Platz nahm. Wie sich später ergab, hatte er währenddessen mit Helfercollektoren die Wohnung ausgeräumt. Der einzige Wächter, der in der Wohnung zurückgeblieben, der Hund, fand sich, in eine Pelzjacke eingeschloßt, in einem Schranke wieder. Die Eindiebstahl hatten für über 200 000 Mark Wertgegenstände gestohlen. Für die Ergreifung der Täter und die Wiederherbeileistung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 30 000 Mark ausgesetzt. Mitteilungen werden im Zimmer 87 des Berliner Polizeipräsidiums oder bei der Kriminalabteilung des Reviers 3 in der Wilhelm-Hauff-Straße zu Schönberg entgegengenommen.

Voraussetzliches Weiter für Berlin und Umgebung am Freitag. Zeitweise heiter, aber kühl und überwiegend bewölkt, mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Gewerkschaftliches

Das wirklich sehr kleine Kind

Es liegt in der Gemeinschaftsreaktion des „Vorwärts“ und kommt noch einmal auf die Angelegenheit der Anrufung einer **Arbeitsgemeinschaft als Schiedsorgan** beim Streit der Möbeltransporteure zurück. Es zieht einen „Extrakt“ aus unseren „Bindungen“ und macht dazu einen „schlecht geratenen Vorschlag“. Woran nur zu erkennen ist, daß wir nicht eine Notiz von dreißig Zeilen, sondern einen langen grundsätzlichen Artikel hätten schreiben müssen, damit der Unterschied begriffen wird, auf den es ankommt. Das konnten wir uns damals nicht leisten, und auch jetzt wollen wir es unterlassen. In trüber Vorahnung dessen, was nun kommen mußte, haben wir damals über unsere Notiz geschrieben: **Mancher lernt es nie.** Damit haben wir einen Punkt berührt, in dem wir mit dem Gewerkschaftsredakteur im „Vorwärts“ übereinstimmen. Er bestätigt uns in seiner kleinen Anrufung die **Richtigkeit** dieser Aussage, erstens ausdrücklich, und zweitens — durch seine Notiz. Womit wir uns empfehlen.

Jahresbericht des B. t. A. B.

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten versendet seinen Jahresbericht über das Jahr 1920. Aus der umfangreichen Schrift ist zu entnehmen, daß in der größten und anerkannt äusserst tüchtigen freigewerkschaftlichen Organisation aller Techniker im Vorjahre eine Fülle gewerkschaftlicher Arbeit, und zwar nicht nur im Interesse der direkt beteiligten Mitgliedschaft, sondern darüber hinaus auch im Interesse der gesamten Arbeitnehmerchaft

geleistet worden ist. Der Abschnitt über Sozialpolitik zeigt deutlich, daß wir im vergangenen Jahre auf sozialpolitischem Gebiet nicht vorwärtsgewandert sind. Durch seine intensive gewerkschaftliche Arbeit hat der Bund erhebliche Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse der technischen Angestellten und Beamten erreicht. Nicht weniger als 259 Tarifverträge wurden im Jahre 1920 von ihm abgeschlossen; in 16 Fällen mußte dabei zum letzten Mittel, zur ArbeitsEinstellung, gezwungen werden. Das Bundesmitglied der Bundesleitung und der Mitgliedschaft bildete die „Deutsche Techniker-Zeitung“, die seit Mitte des Jahres achtjährig mit fünf Nachgruppenblättern erscheint. Besonders hervorzuheben sind die achtjährig ausgehauenen gewerkschaftlichen Wohlfahrtsvereinigungen. Von der Rechtsabteilung wurden über 500 000 M. an Gehältern und 47 Zeugnisse erteilt. Für Stellenlosen, Streik-, Gemahrgeldesten, Kassa- und Hinterbliebenenunterstützung wurden über 730 000 M. aufgewandt. Diese hohen Unterstützungssummen sind ermöglicht durch die großzügige Beitragsreform, die der Bundestag Mitte des Jahres vorgenommen hat und durch die auch die Mittel geschaffen wurden, die gewaltige Fülle an gewerkschaftlichen Arbeiten zu erledigen und trotzdem einen Vermögenszuwachs von über 1 1/2 Millionen Mark zu erzielen. Trotz Beitragssteigerung und häufiger Angriffe von rechts und von links wurde der Mitgliederbestand gehalten. Er betrug Ende des Jahres 83 532 ordentliche Mitglieder und 8205 Hospitanten (Schülermitglieder). Die Zahl der Ortsvereinigungen vermehrte sich von 675 auf 828, die sämtlich ehrenamtlich geleitet werden. Im Reich unterteilt der Bund am Ende des Jahres 22 Gewerkschaftszellen.

Stanzler, Presser, Knopfabbeiter. Eine gut besuchte Versammlung der Schnitlarbeiter, Stanzler, Presser, Zuschnneider, Knopfabbeiter und Arbeiterinnen des Deutschen Metallarbeiterverbandes fand am 12. d. in der Aula Weinmeisterstraße statt. Der Branchenleiter Schulz gab den Jahresbericht und führte aus, daß ein gutes Stück Arbeit im vergangenen Jahr geleistet ist. Besonders bei den Knopfabarbeitern ist es gelungen, ihre Verdienste annähernd denen in der Metallindustrie anzupassen. Wenn nicht mehr erreicht wurde, lag das einmal an der schlechten Konjunktur, dann aber auch an der Gleichgültigkeit vieler Kollegen. Die Unfälle, die in der gesamten Branche vorkamen, sind sehr zahlreich, weil noch leider viele Kolleginnen und Kollegen ohne Schutzvorrichtung arbeiten. Bei der Eingruppierung in die einzelnen Lohnklassen müssen die Kollegen mehr als bisher versuchen, ihren Leistungen entsprechend bezahlt zu werden, evtl. die Hilfe der Branche in Anspruch zu nehmen. Als Leiter der Branche wurde gegen zwei Stimmen Genosse Max Schulz wiedergewählt.

Arbeiterport

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.

Freitag, den 23. April, abends 7 Uhr, findet in der Reuen Volksharmonie (Wienstraße), Köpenicker Str. 96, Zentralradfahrervereinigung (Gausportplatz) betreffs Reichsarbeiterport und Gausportplatz statt. Sämtliche Ortsgruppen von Groß-Berlin müssen Jahrmarte entsenden.

Die Bezirksleitung des 2. und 3. Bezirks.
Der Gewerkschaftsrat, 3. H.: Otto Henschel, Gausportplatz.
Nach umliegende Ortsgruppen können, soweit sie Interesse daran haben, Vertreter entsenden.

Sonntag, den 24. April: Bezirksfahrradtage des 1. Bezirks nach Köpenick, Reuendorfer Str. 10. 10 Uhr in Köpenick, 11 Uhr in Reuendorf, 12 Uhr in Köpenick, 13 Uhr in Reuendorf, 14 Uhr in Köpenick, 15 Uhr in Reuendorf, 16 Uhr in Köpenick, 17 Uhr in Reuendorf, 18 Uhr in Köpenick, 19 Uhr in Reuendorf, 20 Uhr in Köpenick, 21 Uhr in Reuendorf, 22 Uhr in Köpenick, 23 Uhr in Reuendorf, 24 Uhr in Köpenick, 25 Uhr in Reuendorf, 26 Uhr in Köpenick, 27 Uhr in Reuendorf, 28 Uhr in Köpenick, 29 Uhr in Reuendorf, 30 Uhr in Köpenick, 31 Uhr in Reuendorf, 32 Uhr in Köpenick, 33 Uhr in Reuendorf, 34 Uhr in Köpenick, 35 Uhr in Reuendorf, 36 Uhr in Köpenick, 37 Uhr in Reuendorf, 38 Uhr in Köpenick, 39 Uhr in Reuendorf, 40 Uhr in Köpenick, 41 Uhr in Reuendorf, 42 Uhr in Köpenick, 43 Uhr in Reuendorf, 44 Uhr in Köpenick, 45 Uhr in Reuendorf, 46 Uhr in Köpenick, 47 Uhr in Reuendorf, 48 Uhr in Köpenick, 49 Uhr in Reuendorf, 50 Uhr in Köpenick, 51 Uhr in Reuendorf, 52 Uhr in Köpenick, 53 Uhr in Reuendorf, 54 Uhr in Köpenick, 55 Uhr in Reuendorf, 56 Uhr in Köpenick, 57 Uhr in Reuendorf, 58 Uhr in Köpenick, 59 Uhr in Reuendorf, 60 Uhr in Köpenick, 61 Uhr in Reuendorf, 62 Uhr in Köpenick, 63 Uhr in Reuendorf, 64 Uhr in Köpenick, 65 Uhr in Reuendorf, 66 Uhr in Köpenick, 67 Uhr in Reuendorf, 68 Uhr in Köpenick, 69 Uhr in Reuendorf, 70 Uhr in Köpenick, 71 Uhr in Reuendorf, 72 Uhr in Köpenick, 73 Uhr in Reuendorf, 74 Uhr in Köpenick, 75 Uhr in Reuendorf, 76 Uhr in Köpenick, 77 Uhr in Reuendorf, 78 Uhr in Köpenick, 79 Uhr in Reuendorf, 80 Uhr in Köpenick, 81 Uhr in Reuendorf, 82 Uhr in Köpenick, 83 Uhr in Reuendorf, 84 Uhr in Köpenick, 85 Uhr in Reuendorf, 86 Uhr in Köpenick, 87 Uhr in Reuendorf, 88 Uhr in Köpenick, 89 Uhr in Reuendorf, 90 Uhr in Köpenick, 91 Uhr in Reuendorf, 92 Uhr in Köpenick, 93 Uhr in Reuendorf, 94 Uhr in Köpenick, 95 Uhr in Reuendorf, 96 Uhr in Köpenick, 97 Uhr in Reuendorf, 98 Uhr in Köpenick, 99 Uhr in Reuendorf, 100 Uhr in Köpenick, 101 Uhr in Reuendorf, 102 Uhr in Köpenick, 103 Uhr in Reuendorf, 104 Uhr in Köpenick, 105 Uhr in Reuendorf, 106 Uhr in Köpenick, 107 Uhr in Reuendorf, 108 Uhr in Köpenick, 109 Uhr in Reuendorf, 110 Uhr in Köpenick, 111 Uhr in Reuendorf, 112 Uhr in Köpenick, 113 Uhr in Reuendorf, 114 Uhr in Köpenick, 115 Uhr in Reuendorf, 116 Uhr in Köpenick, 117 Uhr in Reuendorf, 118 Uhr in Köpenick, 119 Uhr in Reuendorf, 120 Uhr in Köpenick, 121 Uhr in Reuendorf, 122 Uhr in Köpenick, 123 Uhr in Reuendorf, 124 Uhr in Köpenick, 125 Uhr in Reuendorf, 126 Uhr in Köpenick, 127 Uhr in Reuendorf, 128 Uhr in Köpenick, 129 Uhr in Reuendorf, 130 Uhr in Köpenick, 131 Uhr in Reuendorf, 132 Uhr in Köpenick, 133 Uhr in Reuendorf, 134 Uhr in Köpenick, 135 Uhr in Reuendorf, 136 Uhr in Köpenick, 137 Uhr in Reuendorf, 138 Uhr in Köpenick, 139 Uhr in Reuendorf, 140 Uhr in Köpenick, 141 Uhr in Reuendorf, 142 Uhr in Köpenick, 143 Uhr in Reuendorf, 144 Uhr in Köpenick, 145 Uhr in Reuendorf, 146 Uhr in Köpenick, 147 Uhr in Reuendorf, 148 Uhr in Köpenick, 149 Uhr in Reuendorf, 150 Uhr in Köpenick, 151 Uhr in Reuendorf, 152 Uhr in Köpenick, 153 Uhr in Reuendorf, 154 Uhr in Köpenick, 155 Uhr in Reuendorf, 156 Uhr in Köpenick, 157 Uhr in Reuendorf, 158 Uhr in Köpenick, 159 Uhr in Reuendorf, 160 Uhr in Köpenick, 161 Uhr in Reuendorf, 162 Uhr in Köpenick, 163 Uhr in Reuendorf, 164 Uhr in Köpenick, 165 Uhr in Reuendorf, 166 Uhr in Köpenick, 167 Uhr in Reuendorf, 168 Uhr in Köpenick, 169 Uhr in Reuendorf, 170 Uhr in Köpenick, 171 Uhr in Reuendorf, 172 Uhr in Köpenick, 173 Uhr in Reuendorf, 174 Uhr in Köpenick, 175 Uhr in Reuendorf, 176 Uhr in Köpenick, 177 Uhr in Reuendorf, 178 Uhr in Köpenick, 179 Uhr in Reuendorf, 180 Uhr in Köpenick, 181 Uhr in Reuendorf, 182 Uhr in Köpenick, 183 Uhr in Reuendorf, 184 Uhr in Köpenick, 185 Uhr in Reuendorf, 186 Uhr in Köpenick, 187 Uhr in Reuendorf, 188 Uhr in Köpenick, 189 Uhr in Reuendorf, 190 Uhr in Köpenick, 191 Uhr in Reuendorf, 192 Uhr in Köpenick, 193 Uhr in Reuendorf, 194 Uhr in Köpenick, 195 Uhr in Reuendorf, 196 Uhr in Köpenick, 197 Uhr in Reuendorf, 198 Uhr in Köpenick, 199 Uhr in Reuendorf, 200 Uhr in Köpenick, 201 Uhr in Reuendorf, 202 Uhr in Köpenick, 203 Uhr in Reuendorf, 204 Uhr in Köpenick, 205 Uhr in Reuendorf, 206 Uhr in Köpenick, 207 Uhr in Reuendorf, 208 Uhr in Köpenick, 209 Uhr in Reuendorf, 210 Uhr in Köpenick, 211 Uhr in Reuendorf, 212 Uhr in Köpenick, 213 Uhr in Reuendorf, 214 Uhr in Köpenick, 215 Uhr in Reuendorf, 216 Uhr in Köpenick, 217 Uhr in Reuendorf, 218 Uhr in Köpenick, 219 Uhr in Reuendorf, 220 Uhr in Köpenick, 221 Uhr in Reuendorf, 222 Uhr in Köpenick, 223 Uhr in Reuendorf, 224 Uhr in Köpenick, 225 Uhr in Reuendorf, 226 Uhr in Köpenick, 227 Uhr in Reuendorf, 228 Uhr in Köpenick, 229 Uhr in Reuendorf, 230 Uhr in Köpenick, 231 Uhr in Reuendorf, 232 Uhr in Köpenick, 233 Uhr in Reuendorf, 234 Uhr in Köpenick, 235 Uhr in Reuendorf, 236 Uhr in Köpenick, 237 Uhr in Reuendorf, 238 Uhr in Köpenick, 239 Uhr in Reuendorf, 240 Uhr in Köpenick, 241 Uhr in Reuendorf, 242 Uhr in Köpenick, 243 Uhr in Reuendorf, 244 Uhr in Köpenick, 245 Uhr in Reuendorf, 246 Uhr in Köpenick, 247 Uhr in Reuendorf, 248 Uhr in Köpenick, 249 Uhr in Reuendorf, 250 Uhr in Köpenick, 251 Uhr in Reuendorf, 252 Uhr in Köpenick, 253 Uhr in Reuendorf, 254 Uhr in Köpenick, 255 Uhr in Reuendorf, 256 Uhr in Köpenick, 257 Uhr in Reuendorf, 258 Uhr in Köpenick, 259 Uhr in Reuendorf, 260 Uhr in Köpenick, 261 Uhr in Reuendorf, 262 Uhr in Köpenick, 263 Uhr in Reuendorf, 264 Uhr in Köpenick, 265 Uhr in Reuendorf, 266 Uhr in Köpenick, 267 Uhr in Reuendorf, 268 Uhr in Köpenick, 269 Uhr in Reuendorf, 270 Uhr in Köpenick, 271 Uhr in Reuendorf, 272 Uhr in Köpenick, 273 Uhr in Reuendorf, 274 Uhr in Köpenick, 275 Uhr in Reuendorf, 276 Uhr in Köpenick, 277 Uhr in Reuendorf, 278 Uhr in Köpenick, 279 Uhr in Reuendorf, 280 Uhr in Köpenick, 281 Uhr in Reuendorf, 282 Uhr in Köpenick, 283 Uhr in Reuendorf, 284 Uhr in Köpenick, 285 Uhr in Reuendorf, 286 Uhr in Köpenick, 287 Uhr in Reuendorf, 288 Uhr in Köpenick, 289 Uhr in Reuendorf, 290 Uhr in Köpenick, 291 Uhr in Reuendorf, 292 Uhr in Köpenick, 293 Uhr in Reuendorf, 294 Uhr in Köpenick, 295 Uhr in Reuendorf, 296 Uhr in Köpenick, 297 Uhr in Reuendorf, 298 Uhr in Köpenick, 299 Uhr in Reuendorf, 300 Uhr in Köpenick, 301 Uhr in Reuendorf, 302 Uhr in Köpenick, 303 Uhr in Reuendorf, 304 Uhr in Köpenick, 305 Uhr in Reuendorf, 306 Uhr in Köpenick, 307 Uhr in Reuendorf, 308 Uhr in Köpenick, 309 Uhr in Reuendorf, 310 Uhr in Köpenick, 311 Uhr in Reuendorf, 312 Uhr in Köpenick, 313 Uhr in Reuendorf, 314 Uhr in Köpenick, 315 Uhr in Reuendorf, 316 Uhr in Köpenick, 317 Uhr in Reuendorf, 318 Uhr in Köpenick, 319 Uhr in Reuendorf, 320 Uhr in Köpenick, 321 Uhr in Reuendorf, 322 Uhr in Köpenick, 323 Uhr in Reuendorf, 324 Uhr in Köpenick, 325 Uhr in Reuendorf, 326 Uhr in Köpenick, 327 Uhr in Reuendorf, 328 Uhr in Köpenick, 329 Uhr in Reuendorf, 330 Uhr in Köpenick, 331 Uhr in Reuendorf, 332 Uhr in Köpenick, 333 Uhr in Reuendorf, 334 Uhr in Köpenick, 335 Uhr in Reuendorf, 336 Uhr in Köpenick, 337 Uhr in Reuendorf, 338 Uhr in Köpenick, 339 Uhr in Reuendorf, 340 Uhr in Köpenick, 341 Uhr in Reuendorf, 342 Uhr in Köpenick, 343 Uhr in Reuendorf, 344 Uhr in Köpenick, 345 Uhr in Reuendorf, 346 Uhr in Köpenick, 347 Uhr in Reuendorf, 348 Uhr in Köpenick, 349 Uhr in Reuendorf, 350 Uhr in Köpenick, 351 Uhr in Reuendorf, 352 Uhr in Köpenick, 353 Uhr in Reuendorf, 354 Uhr in Köpenick, 355 Uhr in Reuendorf, 356 Uhr in Köpenick, 357 Uhr in Reuendorf, 358 Uhr in Köpenick, 359 Uhr in Reuendorf, 360 Uhr in Köpenick, 361 Uhr in Reuendorf, 362 Uhr in Köpenick, 363 Uhr in Reuendorf, 364 Uhr in Köpenick, 365 Uhr in Reuendorf, 366 Uhr in Köpenick, 367 Uhr in Reuendorf, 368 Uhr in Köpenick, 369 Uhr in Reuendorf, 370 Uhr in Köpenick, 371 Uhr in Reuendorf, 372 Uhr in Köpenick, 373 Uhr in Reuendorf, 374 Uhr in Köpenick, 375 Uhr in Reuendorf, 376 Uhr in Köpenick, 377 Uhr in Reuendorf, 378 Uhr in Köpenick, 379 Uhr in Reuendorf, 380 Uhr in Köpenick, 381 Uhr in Reuendorf, 382 Uhr in Köpenick, 383 Uhr in Reuendorf, 384 Uhr in Köpenick, 385 Uhr in Reuendorf, 386 Uhr in Köpenick, 387 Uhr in Reuendorf, 388 Uhr in Köpenick, 389 Uhr in Reuendorf, 390 Uhr in Köpenick, 391 Uhr in Reuendorf, 392 Uhr in Köpenick, 393 Uhr in Reuendorf, 394 Uhr in Köpenick, 395 Uhr in Reuendorf, 396 Uhr in Köpenick, 397 Uhr in Reuendorf, 398 Uhr in Köpenick, 399 Uhr in Reuendorf, 400 Uhr in Köpenick, 401 Uhr in Reuendorf, 402 Uhr in Köpenick, 403 Uhr in Reuendorf, 404 Uhr in Köpenick, 405 Uhr in Reuendorf, 406 Uhr in Köpenick, 407 Uhr in Reuendorf, 408 Uhr in Köpenick, 409 Uhr in Reuendorf, 410 Uhr in Köpenick, 411 Uhr in Reuendorf, 412 Uhr in Köpenick, 413 Uhr in Reuendorf, 414 Uhr in Köpenick, 415 Uhr in Reuendorf, 416 Uhr in Köpenick, 417 Uhr in Reuendorf, 418 Uhr in Köpenick, 419 Uhr in Reuendorf, 420 Uhr in Köpenick, 421 Uhr in Reuendorf, 422 Uhr in Köpenick, 423 Uhr in Reuendorf, 424 Uhr in Köpenick, 425 Uhr in Reuendorf, 426 Uhr in Köpenick, 427 Uhr in Reuendorf, 428 Uhr in Köpenick, 429 Uhr in Reuendorf, 430 Uhr in Köpenick, 431 Uhr in Reuendorf, 432 Uhr in Köpenick, 433 Uhr in Reuendorf, 434 Uhr in Köpenick, 435 Uhr in Reuendorf, 436 Uhr in Köpenick, 437 Uhr in Reuendorf, 438 Uhr in Köpenick, 439 Uhr in Reuendorf, 440 Uhr in Köpenick, 441 Uhr in Reuendorf, 442 Uhr in Köpenick, 443 Uhr in Reuendorf, 444 Uhr in Köpenick, 445 Uhr in Reuendorf, 446 Uhr in Köpenick, 447 Uhr in Reuendorf, 448 Uhr in Köpenick, 449 Uhr in Reuendorf, 450 Uhr in Köpenick, 451 Uhr in Reuendorf, 452 Uhr in Köpenick, 453 Uhr in Reuendorf, 454 Uhr in Köpenick, 455 Uhr in Reuendorf, 456 Uhr in Köpenick, 457 Uhr in Reuendorf, 458 Uhr in Köpenick, 459 Uhr in Reuendorf, 460 Uhr in Köpenick, 461 Uhr in Reuendorf, 462 Uhr in Köpenick, 463 Uhr in Reuendorf, 464 Uhr in Köpenick, 465 Uhr in Reuendorf, 466 Uhr in Köpenick, 467 Uhr in Reuendorf, 468 Uhr in Köpenick, 469 Uhr in Reuendorf, 470 Uhr in Köpenick, 471 Uhr in Reuendorf, 472 Uhr in Köpenick, 473 Uhr in Reuendorf, 474 Uhr in Köpenick, 475 Uhr in Reuendorf, 476 Uhr in Köpenick, 477 Uhr in Reuendorf, 478 Uhr in Köpenick, 479 Uhr in Reuendorf, 480 Uhr in Köpenick, 481 Uhr in Reuendorf, 482 Uhr in Köpenick, 483 Uhr in Reuendorf, 484 Uhr in Köpenick, 485 Uhr in Reuendorf, 486 Uhr in Köpenick, 487 Uhr in Reuendorf, 488 Uhr in Köpenick, 489 Uhr in Reuendorf, 490 Uhr in Köpenick, 491 Uhr in Reuendorf, 492 Uhr in Köpenick, 493 Uhr in Reuendorf, 494 Uhr in Köpenick, 495 Uhr in Reuendorf, 496 Uhr in Köpenick, 497 Uhr in Reuendorf, 498 Uhr in Köpenick, 499 Uhr in Reuendorf, 500 Uhr in Köpenick, 501 Uhr in Reuendorf, 502 Uhr in Köpenick, 503 Uhr in Reuendorf, 504 Uhr in Köpenick, 505 Uhr in Reuendorf, 506 Uhr in Köpenick, 507 Uhr in Reuendorf, 508 Uhr in Köpenick, 509 Uhr in Reuendorf, 510 Uhr in Köpenick, 511 Uhr in Reuendorf, 512 Uhr in Köpenick, 513 Uhr in Reuendorf, 514 Uhr in Köpenick, 515 Uhr in Reuendorf, 516 Uhr in Köpenick, 517 Uhr in Reuendorf, 518 Uhr in Köpenick, 519 Uhr in Reuendorf, 520 Uhr in Köpenick, 521 Uhr in Reuendorf, 522 Uhr in Köpenick, 523 Uhr in Reuendorf, 524 Uhr in Köpenick, 525 Uhr in Reuendorf, 526 Uhr in Köpenick, 527 Uhr in Reuendorf, 528 Uhr in Köpenick, 529 Uhr in Reuendorf, 530 Uhr in Köpenick, 531 Uhr in Reuendorf, 532 Uhr in Köpenick, 533 Uhr in Reuendorf, 534 Uhr in Köpenick, 535 Uhr in Reuendorf, 536 Uhr in Köpenick, 537 Uhr in Reuendorf, 538 Uhr in Köpenick, 539 Uhr in Reuendorf, 540 Uhr in Köpenick, 541 Uhr in Reuendorf, 542 Uhr in Köpenick, 543 Uhr in Reuendorf, 544 Uhr in Köpenick, 545 Uhr in Reuendorf, 546 Uhr in Köpenick, 547 Uhr in Reuendorf, 548 Uhr in Köpenick, 549 Uhr in Reuendorf, 550 Uhr in Köpenick, 551 Uhr in Reuendorf, 552 Uhr in Köpenick, 553 Uhr in Reuendorf, 554 Uhr in Köpenick, 555 Uhr in Reuendorf, 556 Uhr in Köpenick, 557 Uhr in Reuendorf, 558 Uhr in Köpenick, 559 Uhr in Reuendorf, 560 Uhr in Köpenick, 561 Uhr in Reuendorf, 562 Uhr in Köpenick, 563 Uhr in Reuendorf, 564 Uhr in Köpenick, 565 Uhr in Reuendorf, 566 Uhr in Köpenick, 567 Uhr in Reuendorf, 568 Uhr in Köpenick, 569 Uhr in Reuendorf, 570 Uhr in Köpenick, 571 Uhr in Reuendorf, 572 Uhr in Köpenick, 573 Uhr in Reuendorf, 574 Uhr in Köpenick, 575 Uhr in Reuendorf, 576 Uhr in Köpenick, 577 Uhr in Reuendorf, 578 Uhr in Köpenick, 579 Uhr in Reuendorf, 580 Uhr in Köpenick, 581 Uhr in Reuendorf, 582 Uhr in Köpenick, 583 Uhr in Reuendorf, 584 Uhr in Köpenick, 585 Uhr in Reuendorf, 586 Uhr in Köpenick, 587 Uhr in Reuendorf, 588 Uhr in Köpenick, 589 Uhr in Reuendorf, 590 Uhr in Köpenick, 591 Uhr in Reuendorf, 592 Uhr in Köpenick, 593 Uhr in Reuendorf, 594 Uhr in Köpenick, 595 Uhr in Reuendorf, 596 Uhr in Köpenick, 597 Uhr in Reuendorf, 598 Uhr in Köpenick, 599 Uhr in Reuendorf, 600 Uhr in Köpenick, 601 Uhr in Reuendorf, 602 Uhr in Köpenick, 603 Uhr in Reuendorf, 604 Uhr in Köpenick, 605 Uhr in Reuendorf, 606 Uhr in Köpenick, 607 Uhr in Reuendorf, 608 Uhr in Köpenick, 609 Uhr in Reuendorf, 610 Uhr in Köpenick, 611 Uhr in Reuendorf, 612 Uhr in Köpenick, 613 Uhr in Reuendorf, 614 Uhr in Köpenick, 615 Uhr in Reuendorf, 616 Uhr in Köpenick, 617 Uhr in Reuendorf, 618 Uhr in Köpenick, 619 Uhr in Reuendorf, 620 Uhr in Köpenick, 621 Uhr in Reuendorf, 622 Uhr in Köpenick, 623 Uhr in Reuendorf, 624 Uhr in Köpenick, 625 Uhr in Reuendorf, 626 Uhr in Köpenick, 627 Uhr in Reuendorf, 628 Uhr in Köpenick, 629 Uhr in Reuendorf, 630 Uhr in Köpenick, 631 Uhr in Reuendorf, 632 Uhr in Köpenick, 633 Uhr in Reuendorf, 634 Uhr in Köpenick, 635 Uhr in Reuendorf, 636 Uhr in Köpenick, 637 Uhr in Reuendorf, 638 Uhr in Köpenick, 639 Uhr in Reuendorf, 640 Uhr in Köpenick, 641 Uhr in Reuendorf, 642 Uhr in Köpenick, 643 Uhr in Reuendorf, 644 Uhr in Köpenick, 645 Uhr in Reuendorf, 646 Uhr in Köpenick, 647 Uhr in Reuendorf, 648 Uhr in Köpenick, 649 Uhr in Reuendorf, 650 Uhr in Köpenick, 651 Uhr in Reuendorf, 652 Uhr in Köpenick, 653 Uhr in Reuendorf, 654 Uhr in Köpenick, 655 Uhr in Reuendorf, 656 Uhr in Köpenick, 657 Uhr in Reuendorf, 658 Uhr in Köpenick, 659 Uhr in Reuendorf, 660 Uhr in Köpenick, 661 Uhr in Reuendorf, 662 Uhr in Köpenick, 663 Uhr in Reuendorf, 664 Uhr in Köpenick, 665 Uhr in Reuendorf, 666 Uhr in Köpenick, 667 Uhr in Reuendorf, 668 Uhr in Köpenick, 669 Uhr in Reuendorf, 670 Uhr in Köpenick, 671 Uhr in Reuendorf, 672 Uhr in Köpenick, 673 Uhr in Reuendorf, 674 Uhr in Köpenick, 675 Uhr in Reuendorf, 676 Uhr in Köpenick, 677 Uhr in Reuendorf, 678 Uhr in Köpenick, 679 Uhr in Reuendorf, 680 Uhr in Köpenick, 681 Uhr in Reuendorf, 682 Uhr in Köpenick, 683 Uhr in Reuendorf, 684 Uhr in Köpenick, 685 Uhr in Reuendorf, 686 Uhr in Köpenick, 687 Uhr in Reuendorf, 688 Uhr in Köpenick, 689 Uhr in Reuendorf, 690 Uhr in Köpenick, 691 Uhr in Reuendorf, 692 Uhr in Köpenick, 693 Uhr in Reuendorf, 694 Uhr in Köpenick, 695 Uhr in Reuendorf, 696 Uhr in Köpenick, 697 Uhr in Reuendorf, 698 Uhr in Köpenick, 699 Uhr in Reuendorf, 700 Uhr in Köpenick, 701 Uhr in Reuendorf, 702 Uhr in Köpenick, 703 Uhr in Reuendorf, 704 Uhr in Köpenick, 705 Uhr in Reuendorf, 706 Uhr in Köpenick, 707 Uhr in Reuendorf, 708 Uhr in Köpenick, 709 Uhr in Reuendorf, 710 Uhr in Köpenick, 711 Uhr in Reuendorf, 712 Uhr in Köpenick, 713 Uhr in Reuendorf, 714 Uhr in Köpenick, 715 Uhr in Reuendorf, 716 Uhr in Köpenick, 717 Uhr in Reuendorf, 718 Uhr in Köpenick, 719 Uhr in Reuendorf, 720 Uhr in Köpenick, 721 Uhr in Reuendorf, 722 Uhr in Köpenick, 723 Uhr in Reuendorf, 724 Uhr in Köpenick, 725 Uhr in Reuendorf, 726 Uhr in Köpenick, 727 Uhr in Reuendorf, 728 Uhr in Köpenick, 729 Uhr in Reuendorf, 730 Uhr in Köpenick, 731 Uhr in Reuendorf, 732 Uhr in Köpenick, 733 Uhr in Reuendorf, 734 Uhr in Köpenick, 735 Uhr in Reuendorf, 736 Uhr in Köpenick, 737 Uhr in Reuendorf, 738 Uhr in Köpenick, 739 Uhr in Reuendorf, 740 Uhr in Köpenick, 741 Uhr in Reuendorf, 742 Uhr in Köpenick, 743 Uhr in Reuendorf, 744 Uhr in Köpenick, 745 Uhr in Reuendorf, 746 Uhr in Köpenick, 747 Uhr in Reuendorf, 748 Uhr in Köpenick, 749 Uhr in Reuendorf, 750 Uhr in Köpenick, 751 Uhr in Reuendorf, 752 Uhr in Köpenick, 753 Uhr in Reuendorf, 754 Uhr in Köpenick, 755 Uhr in Reuendorf, 756 Uhr in Köpenick, 757 Uhr in Reuendorf, 758 Uhr in Köpenick, 759 Uhr in Reuendorf, 760 Uhr in Köpenick, 761 Uhr in Reuendorf, 762 Uhr in Köpenick, 763 Uhr in Reuendorf, 764 Uhr in Köpenick, 765 Uhr in Reuendorf, 766 Uhr in Köpenick, 767 Uhr in Reuendorf, 768 Uhr in Köpenick, 769 Uhr in Reuendorf, 770 Uhr in Köpenick, 771 Uhr in Reuendorf, 772 Uhr in Köpenick, 773 Uhr in Reuendorf, 774 Uhr in Köpenick, 775 Uhr in Reuendorf, 776 Uhr in Köpenick, 777 Uhr in Reuendorf, 778 Uhr in Köpenick, 779 Uhr in Reuendorf, 780 Uhr in Köpenick, 781 Uhr in Reuendorf, 782 Uhr in Köpenick, 783 Uhr in Reuendorf, 784 Uhr in Köpenick, 785 Uhr in Reuendorf, 786 Uhr in Köpenick, 787 Uhr in Reuendorf, 788 Uhr in Köpenick, 789 Uhr in Reuendorf, 790 Uhr in Köpenick, 791 Uhr in Reuendorf, 792 Uhr in Köpenick, 793 Uhr in Reuendorf, 794 Uhr in Köpenick, 795 Uhr in Reuendorf, 796 Uhr in Köpenick, 797 Uhr in Reuendorf, 798 Uhr in Köpenick, 799 Uhr in Reuendorf, 800 Uhr in Köpenick, 801 Uhr in Reuendorf, 802 Uhr in Köpenick, 803 Uhr in Reuendorf, 804 Uhr in Köpenick, 805 Uhr in Reuendorf, 806 Uhr in Köpenick, 807 Uhr in Reuendorf, 808 Uhr in Köpenick, 809 Uhr in Reuendorf, 810 Uhr in Köpenick, 811 Uhr in Reuendorf, 812 Uhr in Köpenick, 813 Uhr in Reuendorf, 814 Uhr in Köpenick, 815 Uhr in Reuendorf, 816 Uhr in Köpenick, 817 Uhr in Reuendorf, 818 Uhr in Köpenick, 819 Uhr in Reuendorf, 820 Uhr in Köpenick, 821 Uhr in Reuendorf, 822 Uhr in Köpenick, 823 Uhr in Reuendorf, 824 Uhr in Köpenick, 825 Uhr in Reuendorf, 826 Uhr in Köpenick, 827 Uhr in Reuendorf, 828 Uhr in Köpenick, 829 Uhr in Reuendorf, 830 Uhr in Köpenick, 831 Uhr in